

PD Dr. Silvia Kutscher, Abteilung Grammatik

DIE ONOMASIOLOGISCHE PERSPEKTIVE IM SPRACHVERGLEICH: ZUR THEORIE DER FUNKTIONALEN DOMÄNE IN DER GRAMMATIKSCHREIBUNG

Tagung *Kontrastive Grammatikschreibung im europäischen Vergleich*, Santiago de Compostela 02-03.10.2014

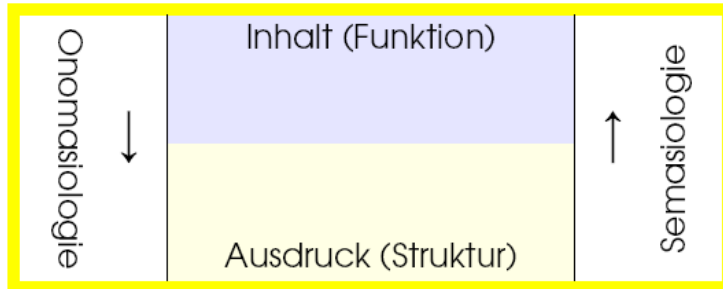
EINLEITUNG

- Sprachliche Zeichen: Inhaltsseite und Ausdrucksseite (Saussure)
- d.h. auf die Grammatik bzw. das System einer Sprache bezogen:
 - die Seite der Konzepte und kommunikativen Funktionen
 - und die Seite der formalen Organisation sprachlicher Einheiten
- Grammatische Darstellungen müssen einerseits in der Darstellung Inhalt und Ausdruck miteinander verbinden. Andererseits gibt es gerade für die grammatische Ebene häufig keine 1:1 Beziehung, d.h. ein Inhalt kann durch verschiedene Ausdrucksmittel vermittelt werden
- Ein durchgängiges Ordnungsprinzip zu finden, nach dem die grammatischen Prinzipien einer Sprache präsentiert werden, ist daher keine triviale Aufgabe.

EINLEITUNG

- Prinzipiell sind zwei Perspektiven auf ein Sprachsystem möglich, aus denen sich zwei **Ordnungsperspektiven** für die Grammatikschreibung ergeben:

S1. Onomasiologische und semasiologische Perspektive



Lehmann (2004: 149)

- **Semasiologische Perspektive** geht von den Strukturen aus, d.h. sie ordnet nach Ähnlichkeiten in der Ausdrucksseite (Morphologie > Kasussystem > Kasusformen)
- **Onomasiologische Perspektive** geht von den Funktionen aus und ordnet nach Ähnlichkeiten in der Inhaltsseite (Sachverhaltsausdruck > Partizipantenanbindung > Sachverhaltsklassen > semantische Rollen etc.)
- Beide Perspektiven ergänzen sich und sollten grammatikographisch eine Einheit bilden (-> von der Gabelentz 1891: „ideale Grammatik“)

SEMASIOLOGISCHE PERSPEKTIVE

- Ausdrucksseite (Form / Struktur) ist wahrnehmbar, Inhaltsseite (Bedeutung / Funktion) ist nur über linguistische Analyse erschließbar
- In der europäischen Tradition der Grammatikschreibung wird daher üblicherweise von der Ausdrucksseite vorgegangen, d.h. einzelsprachliche Grammatiken sind entlang morphologischer Formsysteme und syntaktischer Strukturen geordnet; die onomasiologische perspektivierte Information fehlt
- Seit dem Mittelalter umfasst eine kanonische Grammatik in der europäischen Tradition aufsteigend die Teile **Phonologie-Morphologie-Syntax** auch wenn seit Ende des 19. Jhs. immer wieder grammatikographische Alternativen vorgeschlagen werden (vgl. Cherubim 1980)
- Vorteile dieses semasiologischen (Form->Funktion) Ordnungsprinzips:
 - Betrachtungsumfang klar vorgegeben (durch die Anzahl der grammatischen Formen)
 - Struktur eine Einzelsprache (-> einzelsprachspezifisches Zusammenbinden von Funktionen in eine Form / Kategorie) wird deutlich

SEMASIOLOGISCHE PERSPEKTIVE

- Die semasiologische Perspektive birgt Probleme beim Sprachvergleich
- Plakatives Beispiel: DATiv im Deutschen im Vergleich zum Estnischen

*Ich gebe **dir** das Buch*

*Ich nehme **dir** das Buch weg*

*Das Buch liegt auf **dem** Tisch*

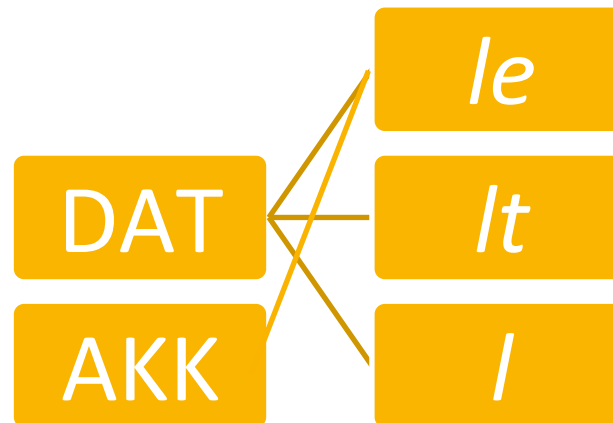
*Ich lege das Buch auf **den** Tisch*

*Ma annan sinu**le** raamatu*

*Ma võtan sinu**lt** raamatu ära*

*Raamat on laua**l***

*Ma panen raamatu laua**le***



SEMASIOLOGISCH PERSPEKTIVIERTER SPRACHVERGLEICH

- A) Aufzeigen von Unterschieden durch Auflisten von **Übersetzungsäquivalenten**
 - Für das Verstehen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden kann dies nur ein erster Schritt sein, da bloße Listen durch eine fehlende Generalisierung (-> Wann wird der DAT im Deutschen verwendet?) keine sprachvergleichenden Erkenntnisse liefern
- B) Sprachvergleich aufgrund von **Vergleichsgrößen** / *tertia comparationis*
 - i) Vergleichsgröße grammatische Kategorie einer Vergleichssprache (z.B. DAT des Deutschen)
 - der Funktionsumfang und die Formaspekte von Einzelsprachen sind nie genau deckungsgleich (Lazard 2002, Haspelmath 2007, 2010)
 - ii) „**Kernfunktion** / Kerneigenschaften“ des DAT im Deutschen/Lateinischen/...:
 - Strukturell: „3. Arg/ indirektes Objekt“? Aber: auch als Exp-Subjekt (*mir gefällt, mir ist schlecht*)
 - iii) sprachunabhängiges **Komparatives Konzept** (Typologie, vgl. Haspelmath 2010): Kasus, der das dritte Argument eines Verbs wie *geben* kennzeichnet (vgl. lat. Grammatik)/ Kasus der typischerweise die sem. Rolle ‚Rezipient‘ kennzeichnet

SEMASIOLOGISCHE PERSPEKTIVE

- Kernfunktion / Komparatives Konzept als Problem für den Sprachvergleich:
- DAT im Deutschen entspricht Estnisches *-le*?

*Ich gebe **dir** das Buch*

*Ma annan sin**ule** raamatut*

*Ich nehme **dir** das Buch weg*

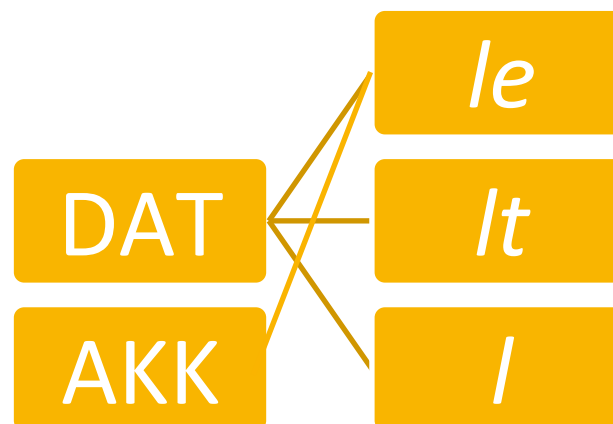
*Ma võtan sinu**lt** raamatut ära*

*Das Buch liegt auf **dem** Tisch*

*Raamat on lau**al***

*Ich lege das Buch auf **den** Tisch*

*Ma panen raamatut lau**ale***



SEMASIOLOGISCH PERSPEKTIVIERTER SPRACHVERGLEICH

- Ergebnis: ein semasiologisch basierter Sprachvergleich ist nicht unproblematisch:
 - Bei Sprachen, in denen sich die zu vergleichenden Formen nur teilweise in ihrer Distribution überlappen: wie ist dies zu behandeln? (s.o. Dt. vs. Estn. „DAT“)
 - Linguistische Debatte zur Definition von formbezogenen Vergleichsbasen ist nicht abgeschlossen, sowohl in der kontrastiven als auch in der typologischen Literatur wird die Schwierigkeit immer wieder betont (z.B. Tekin 2012, Haspelmath 2010)
- Formbezogene Vergleichskonzepte basieren auf /enthalten z.T. **implizit** semantisch-funktionale Aspekte (Gefahr des unkontrollierten Vermischens beider Perspektiven, Comrie 1998)
 - s.o. DAT: „grammatischer Kasus, der typischerweise die **semantische Rolle ‚Rezipient‘** kennzeichnet/ indirektes Objekt von **Verben wie *geben***“
 - World Atlas of Language Structures (WALS): Passive (Siewierska): „A construction has been classified as **passive** if it displays the following five properties: it contrasts with another construction, the **active**; (...) Personal passives are typically seen as involving a process of **agent demotion** (from subject to oblique role or total suppression) and a process of patient promotion (from direct object to subject). There are also passive clauses which involve only agent demotion. These are called impersonal passives.“

ONOMASIOLOGISCHE PERSPEKTIVE

- Onomasiologisch perspektivierter Sprachvergleich ist symmetrisch:
 - die Vergleichsbasen sind **semantisch-funktional** und losgelöst von Formaspekten zu definieren
 - Sie sind dann, anders als bei (formbezogenen komparativen Konzepten) nicht an der Ausprägung von einzelsprachlichen Kategorien oder darauf basierenden prototypischen Vergleichskonzepten orientiert
 - Der Vergleich wird nicht von einer Ausgangssprache her ausgeführt. Jede Untersuchungssprache wird auf die ihr eigenen Zuordnungen von Formen und Funktionen untersucht
- Givón (1984:33): **funktionale Domänen**, d.h. Funktion liefert die Basis für Sprachvergleich, Ziel ist die Erfassung der jeweiligen einzelsprachlichen formalen Umsetzung

ONOMASIOLOGISCHE PERSPEKTIVE

- Begrenzung des Untersuchungsgegenstands / des Umfangs der grammatischen Darstellung und das konzeptuelle Wesen der funktionalen Domänen werden aus dem Sprachvergleich, d.h. aus dem aktuellen Wissensstand darüber, welche Funktionen in den Sprachen der Welt vorkommen, extrahiert
- M.a.W. liegt zur Zeit keine allgemein akzeptierte umfassende Theorie darüber vor, welche funktionalen Domänen anzunehmen sind
- Dies gilt aber im Prinzip auch für die semasiologisch orientierte vergleichende Grammatikschreibung

ONOMASIOLOGISCHE PERSPEKTIVE

- Ausgangspunkt für die Definition der onomasiologischen Vergleichsbasen: Sprache als Tätigkeit zur **kognitiven Erfassung der Welt** und zur **Kommunikation** (Lehmann 2005: 160; ähnlich auch u.a. Talmy, Givón, Seiler/UNITYP)
- Sprache ist **Repräsentation von Inhalten für die Kommunikation**
- Solche Inhalte sind z.B. **Sachverhalte**
 - Sachverhalte lassen sich in verschiedene Typen klassifizieren. Die zur Klassifikation herangezogenen Parameter können unterschiedlicher Natur sein, z.B.
 - die Zahl und Art der am Sachverhalt beteiligten Entitäten (Partizipanten) oder
 - die Art der Relation, die zwischen den Partizipanten besteht (Transfer, lokale Relation, Possession, etc.)

BEISPIEL: SACHVERHALTSTYP ‚TRANSFER‘ DEUTSCH – ESTNISCH IM VERGLEICH

TRANSFER: eine Entität verursacht (**Agens**), dass ein Objekt (**Theme**) in Bezug auf eine Entität (**Ort**) durch den Raum bewegt wird

*Ich gebe **dir** das Buch*

*Ma annan sinu**le** raamatu*

*Ich nehme **dir** das Buch weg*

*Ma võtan sinu**lt** raamatu ära*

*Ich lege das Buch auf **den** Tisch*

*Ma panen raamatu lau**ale***

*Ich nehme das Buch vom **m** Tisch weg*

*Ma võtan raamatu lau**alt** ära*

Ich nehme **dem Tisch das Buch weg*

*Ma võtan raamatu lau**alt** ära*

Ich bringe **dem Tisch das Buch*

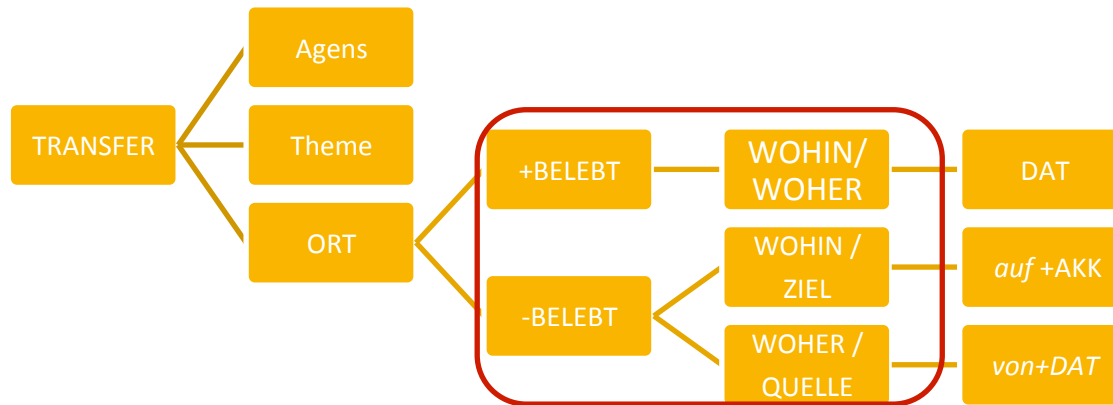
*Ma viin raamatu lau**ale***

*Ich bringe **dem** Schneider die Hose*

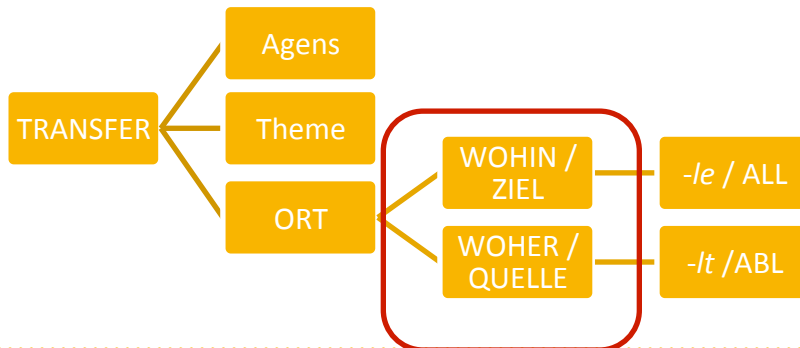
*Ma viin pükside riidesepp**ile***

SACHVERHALTSTYP TRANSFER

- Deutsch



- Estnisch



DIE KONZEPTION DER GDE-V

- Onomasiologisch perspektivierte Grammatikschreibung ist Ausnahmeerscheinung
 - Leech/Svartvik 1975 „Communicative Grammar of English“, Nordhoff 2009 „Grammar of Upcountry Sri Lanka Malay“),
 - ausschnittsweise ergänzend zur semasiologisch-kontrastiven Perspektive in kontrastiven Grammatiken, z.B. bei Cartgena/Gauger (1989, Kap IV)
- als strikte Perspektive angestrebt: GDE-V
- Vorgehen der GDE-V (wie auch schon GDE-N), vgl. Kutscher (i.E)
 - Identifizierung der Vergleichsbasis durch funktional-semantisch motivierte Setzung von Vergleichskategorien, sogenannter FUNKTIONALER DOMÄNEN
 - Untersuchung der jeweiligen einzelsprachlichen formalen Umsetzung dieser Konzepte (Givón 1984:33, Zifonun 2001, 2009)
 - klare Trennung funktional-semantischer und formbezogener Betrachtungsebene → zwei Typen von Vergleichsparametern, da
 - formbezogene Ausprägungen immer einzelsprachspezifisch sind (Lazard 2002, Haspelmath 2007, 2010)
 - es häufig keine 1:1-Beziehung zwischen Form und Funktion gibt
 - Verwendung theorieneutraler Begriffe bzw. Neuprägung von Begriffen, die möglichst aus sich heraus verstehbar sind

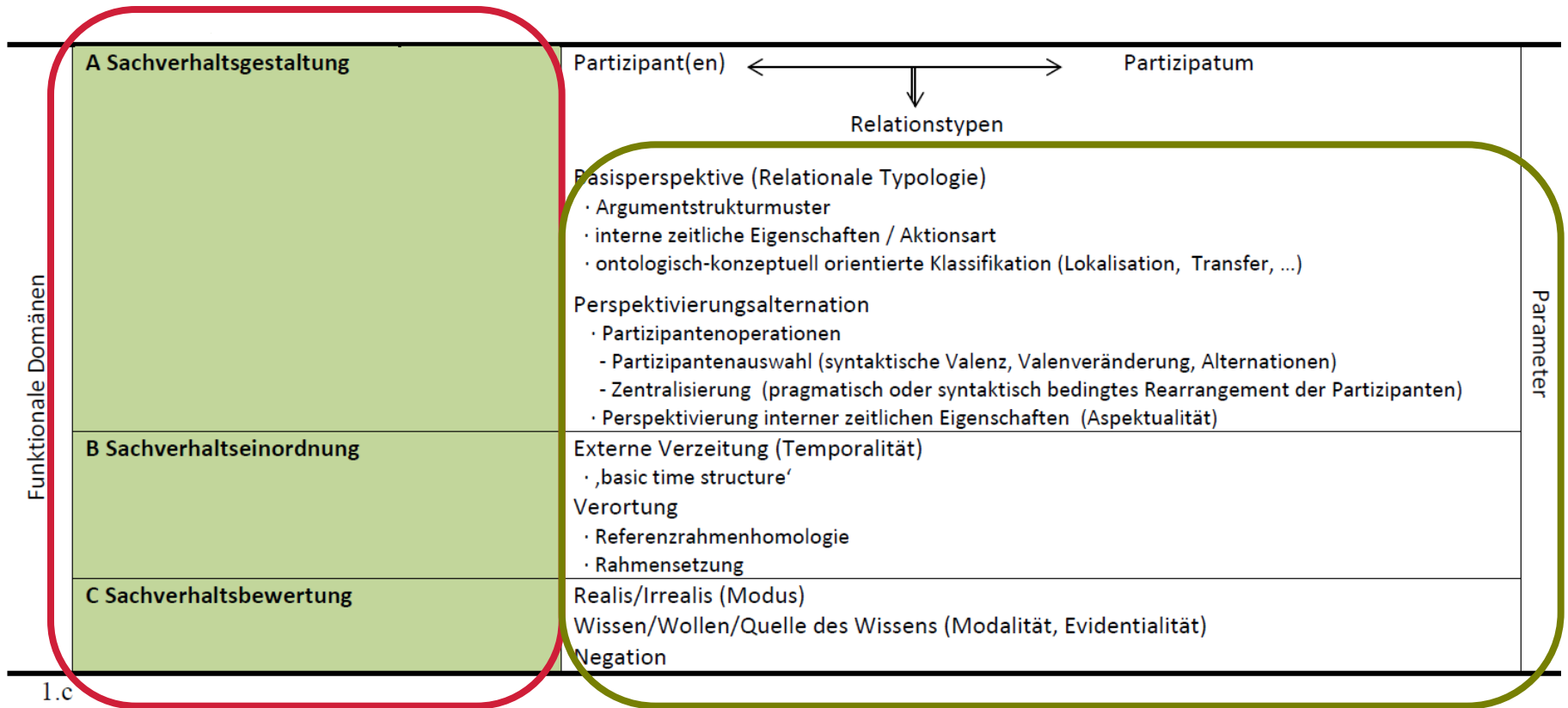
MAKROSTRUKTUR DER GDE-V

- Identifizierung der KERNDOMÄNEN einer Verbgrammatik und Entwicklung ihrer MAKROSTRUKTUR durch KONSISTENTE SEMANTISCH-PRAGMATISCHE Definition der funktionalen Domänen
- Ausgangspunkt und Basis sind **kommunikative Grundfunktionen**

Tabelle 1: Einordnung in den sprachlichen Gesamtkontext und Makrostruktur der GDE-V

Kognition	Situationswahrnehmung und Selektion	Entitätenauswahl	Relationskonzeptualisierung	
1.a				Höhere Domänen
Sprache				Kommunikative Grundfunktionen
1.b	Sachverhaltsversprechlichkeit [GDE-V]			[„GDE-S“]
Funktionale Domänen	A Sachverhaltsgestaltung	Partizipant(en) ← → Partizipatum ↓ Relationstypen		Parameter
	B Sachverhaltseinordnung	Externe Verzeitung (Temporalität) · ‚basic time structure‘ Verortung · Referenzrahmenhomologie · Rahmensetzung		
	C Sachverhaltsbewertung	Realis/Irrealis (Modus) Wissen/Wollen/Quelle des Wissens (Modalität, Evidentialität) Negation		
1.c	Illokution		Informations-anordnung	
	Gefüge-bildung			

MAKROSTRUKTUR DER GDE-V



MAKROSTRUKTUR DER GDE-V

Funktionale Domänen	A Sachverhaltsgestaltung	<p>Partizipant(en) ←————→ Partizipatum</p> <p style="text-align: center;">↓</p> <p style="text-align: center;">Relationstypen</p> <p>Basisperspektive (Relationale Typologie)</p> <ul style="list-style-type: none"> · Argumentstrukturmuster interne zeitliche Eigenschaften / Aktionsart · ontologisch-konzeptuell orientierte Klassifikation (Lokalisation, Transfer, ...) 	Parameter
		<p>Perspektivierungsalternation</p> <ul style="list-style-type: none"> · Partizipantenoperationen - Partizipantenauswahl (syntaktische Valenz, Valenveränderung, Alternationen) - Zentralisierung (pragmatisch oder syntaktisch bedingtes Rearrangement der Partizipanten) · Perspektivierung interner zeitlichen Eigenschaften (Aspektualität) 	
	B Sachverhaltseinordnung	<p>Externe Verzeitung (Temporalität)</p> <ul style="list-style-type: none"> · ‚basic time structure‘ <p>Verortung</p> <ul style="list-style-type: none"> · Referenzrahmenhomologie · Rahmensetzung 	
	C Sachverhaltsbewertung	<p>Realis/Irrealis (Modus)</p> <p>Wissen/Wollen/Quelle des Wissens (Modalität, Evidentialität)</p> <p>Negation</p>	

1.c

MAKROSTRUKTUR DER GDE-V

- Ausschnitt aus der Gliederung der Makrostruktur

- 1 Funktionale Domäne A: Sachverhaltsgestaltung

- 1.1 Basisperspektive (relationale Typologie)

- 1.1.1 Argumentstruktur und Verbklassen

- 1.1.2. Zeitlich-lexikalische Sachverhaltsklassen

- 1.1.3 ontologisch-konzeptuell orientierte Klassifikation von Sachverhalten

- 1.1.3.1 Existenz

- 1.1.3.2 Possession

- 1.1.3.3 Lokalisation: räumliche Relationen und Motion

- 1.1.3.4 Krafttransfer, Kausation

- 1.1.3.5 Experience (Emotion, Wahrnehmung, Kognition)

- 1.1.3.6 Transfer

- 1.1.3.7 Komitativität

- 1.1.3.8 Konsumption

- 1.1.3.9 Kommunikation

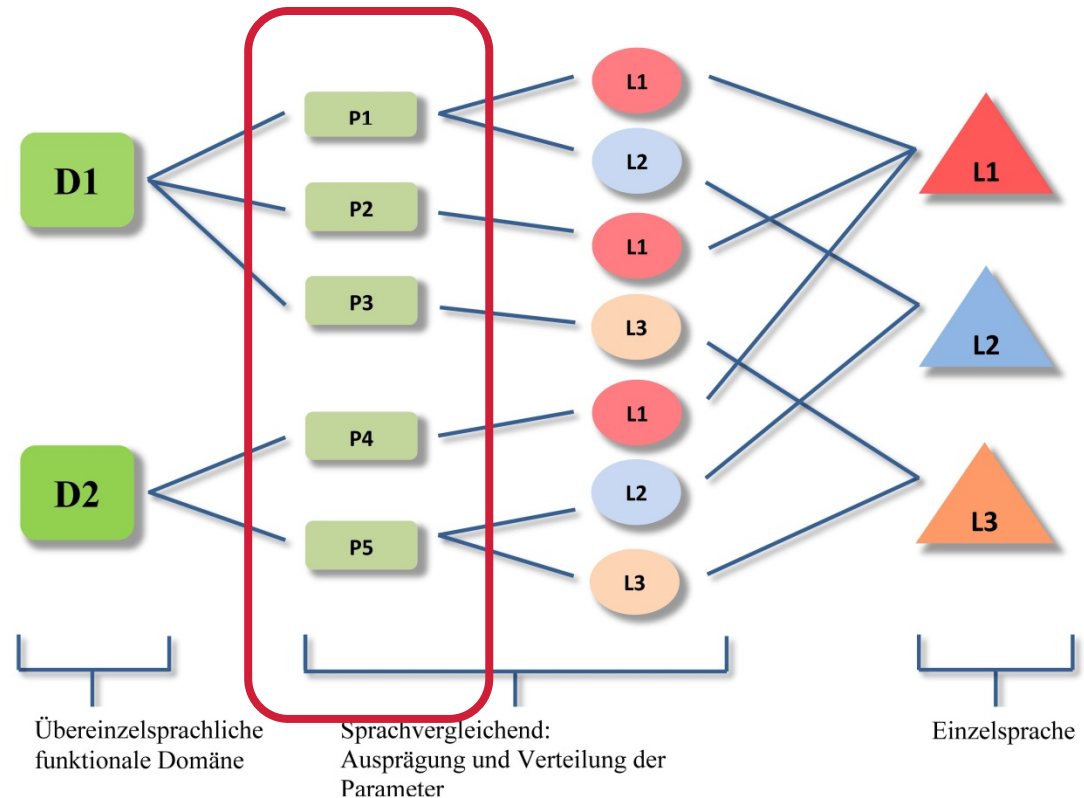
...

BIDIREKTIONALITÄT DER ANALYSE- UND BESCHREIBUNGSARCHITEKTUR DER GDE-V

Drei Pfeiler der Beschreibungsarchitektur:

- Funktionale Domänen (D)
- Parameter der funktional-
semantischen und
formbasierten Variation (P)
in den Einzelsprachen (L)
- Gesamtschau der
Charakteristika einer
Einzelsprache (L)

Analyseblick ist bidirektional,
von der Einzelsprache zur
typologischen Varianz (und zu
den Invarianten) und
umgekehrt



IDEALE GRAMMATIK VEREINT BEIDE PERSPEKTIVEN

- Aus dem Wesen von Sprache (Einheit aus Ausdruck und Inhalt) ergibt sich, dass eine grammatische Beschreibung **beide Perspektiven** beinhaltet.
 - Eine für den Sprachvergleich ideale Grammatik trennt beide Perspektiven und legt sie offen (v. d. Gabelentz 1891, Jespersen 1924, Lehmann 2005, Mosel 2006).
- Der formbezogene semasiologische Teil der Grammatik zeigt auf, wie die Ausdrucksseite der Einzelsprache beschaffen ist und
 - macht deutlich, wie die konzeptuelle Seite der Sprache strukturiert ist
 - welche Konzepte sind relevant, welche als ähnlich erachtet bzw. zu einem Konzept vereinheitlicht, ...
- der onomasiologische Teil macht deutlich, wie die Konzepte ausdrucksseitig umgesetzt werden und
 - ermöglicht so einen symmetrischen übereinzelsprachlichen Vergleich
- Eine onomasiologische Ordnungsperspektive ist auch für L2-Erwerb fruchtbar →
 - Z.B. : Wie drücke ich eine bestimmte Situation in der L2 aus? Wie Wünschen, Wollen, oder Zeit? Etc.

AUSBLICK

- Onomasiologisch perspektivierte Grammatikschreibung ist ein noch wenig beschrittenes Forschungsgebiet; ungeklärt sind:
 - Die **Identifikation** und Definition der funktionalen Domänen und ihrer Variationsparameter
 - Die **Binnenstruktur** der funktionalen Domänen in mögliche kleinere Subdomänen
 - -> z.B. GDE-V: Domäne C „Sachverhaltsbewertung“
 - Die Art der **Einbindung der semasiologischen Perspektive** (-> ideale Grammatik); die GDE-V plant einen semasiologisch sortierten kommentierten Index
 - Anvisiert ist die Verwendung moderner Informationstechnologie , die die dynamische Anordnung von Inhalten und damit die Suche und Sortierung in beide Perspektivierungsrichtungen ermöglicht
- Desiderat: Systematische Zusammenstellung potentieller Domänen und Parameter aus der bisherigen sprachtypologischen Forschung und aus den feinkörnigen Analysen der kontrastiven Forschung

LITERATUR

- Comrie, Bernard 1998. Ein Strukturrahmen für deskriptive Grammatiken: Allgemeine Bemerkungen. In: Zaefferer, Dietmar (Hg.) 1998. *Deskriptive Grammatik und allgemeiner Sprachvergleich*. (Linguistische Arbeiten 383) Tübingen: Niemeyer, 7–16.
- Cartagena, Nelson & Hans-Martin Gauger 1989. *Vergleichende Grammatik Spanisch – Deutsch*. (Duden Sonderreihe Vergleichende Grammatiken). Mannheim: Dudenverlag.
- Cherubim, Dieter. Grammatikographie. In: Althaus, Hans-Peter (Hg.) *Lexikon der germanistischen Linguistik*. 2., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 579-590.
- Gabelentz, Georg von der 1901[1891]. *Die Sprachwissenschaft. Ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse*. Zweite, verm. und verb. Aufl. Leipzig: Tauchnitz.
- Gauger, Hans-Martin 1974. Das Projekt Deutsch-spanische kontrastive Grammatik. *Mitteilungen des Instituts für Deutsche Sprache* 3: 63-70.
- Givón, Talmy 1984. *Syntax. A functional-typological introduction*. Bd 1. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Haspelmath, Martin 2007. Pre-established Categories don't Exist: Consequences for Language Description and Typology. *Linguistic Typology* 11: 119–132.
- Haspelmath, Martin 2010. Comparative Concepts and Descriptive Categories in Crosslinguistic Studies. *Language* 86 (3): 663–699.
- Jespersen, Otto 1924. *The Philosophy of Grammar*. London: Allen&Unwin.
- Kutscher, Silvia (i.E.). *Entwurf einer Makrostruktur zum Bereich der Sachverhalts-versprachlichung im Rahmen des Projekts Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich (GDE-V)*. Arbeitspapiere der Abteilung Grammatik. Mannheim: IDS

LITERATUR

- Lazard, Gilbert 2002. Transitivity revisited as an example of a more strict approach in typological research. *Folia linguistica* 36 (3-4): 141–190.
- Leech, Geoffrey/Svartvik, Jan 1975. *A Communicative grammar of English*. Based on "A Grammar of contemporary English" by Randolph Quirk, Sidney Greenbaum, Geoffrey Leech, Jan Svartvik. London: Longman.
- Lehmann, Christian 2004. Funktionale Grammatikographie. In: *Waldfried Premper (Hg.)*, 147–165.
- Lehmann, Christian 2005. Zum Tertium comparationis im typologischen Sprachvergleich. In: Christian Schmitt und Barbara Wotjak (Hg.). *Beiträge zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich. Akten der V. Internationale Arbeitstagung zum Romanisch-Deutschen und Innerromanischen Sprachvergleich Leipzig, 4.10. – 6.10.2003*. (Romanistische Kongressberichte 14) Bonn: Romanistischer Verlag, 157–168.
- Mosel, Ulrike 2006. Grammaticography. The art and craft of writing grammars. In: Ameka, Felix K./Dench, Alan Charles/Evans, Nicholas (Hg.) 2006. *Catching language. The standing challenge of grammar writing*. Berlin: de Gruyter, 41–68.
- Nordhoff, Sebastian 2009. *A grammar of Upcountry Sri Lanka Malay*. University of Amsterdam dissertation.
- Störl, Kerstin 2003. Perspektiven einer onomasiologisch orientierten Grammatik – mit Beispielen aus dem Spanischen und Französischen. In: Andreas Blank/Peter Koch (Hg.) *Kognitive romanische Onomasiologie und Semasiologie*. Tübingen: Niemeyer, 153–172.
- Talmy, Leonard 2000. *Toward a cognitive semantics*. 2 Bände. (Language, speech, and communication) Cambridge: MIT.
- Tekin, Özlem 2012. *Grundlagen der Kontrastiven Linguistik in Theorie und Praxis*. (Stauffenburg Linguistik 64). Tübingen: Stauffenburg.

LITERATUR

- UNITYP/Seiler (Auswahl):
 - Premper, Waldfried (Hg.) 2004. *Dimensionen und Continua*. Beiträge zu Hansjakob Seilers Universalienforschung. (Diversitas Linguarum 4). Bochum: Brockmeyer.
 - Seiler, Hansjakob 2000. *Language Universals Research: A Synthesis*. (Language universals series 8). Tübingen: Narr.
 - Seiler, Hansjakob/Premper, Waldfried (Hg.) 1991. *Partizipation. Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten*. (Language Universals Series 6). Tübingen: Narr.
- WAL: Dryer, Matthew S. & Haspelmath, Martin (eds.) 2013. *The World Atlas of Language Structures Online*. Leipzig: Max Planck Institute for Evolutionary Anthropology. Online verfügbar unter: <http://wals.info>
- Zifonun, Gisela 2001. Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. *Studia linguistica* 20: 171–186.
- Zifonun, Gisela 2009. Zur pragmatischen Fundierung des Konzepts der funktionalen Domäne im Sprachvergleich. In: Rita Brdar Szabó/Elisabeth Knipf-Komlósi/Attila Péteri (Hg.). *An der Grenze zwischen Grammatik und Pragmatik*. (Deutsche Sprachwissenschaft international 3). Frankfurt a. M.: Lang, 243–252.

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft